

**Köhler, Eva-Christiana (2014). Helwan III – Excavations in Operation 4, Tombs 1-50.** Stud. Arch. Gesch. Altägyptens 26 (= SAGA). Rahden/Westfalen: Verlag Marie Leidorf GmbH. ISBN 978-3-86757-972-8. € 54,80. 384 Seiten, 151 Abbildungen und 229 Tabellen sowie 88 Tafeln.

*Robert Kuhn*

Helwan, ein Fundplatz auf dem Ostufer des Nil nahe der heutigen Hauptstadt Kairo, kann sicherlich neben Abydos und Hierakonpolis als einer der wichtigsten Fundplätze für das frühe Ägypten gelten. Nach dem Bekanntwerden frühägyptischer Funde, die in das ausgehende Epipaläolithikum reichten, entdeckte der ägyptische Archäologe Zaki Saad vor Ort eine Nekropole enormen Ausmaßes. Während seiner Grabungen zwischen 1942 und 1954 gelang es ihm, ein riesiges Areal freizulegen und über 10.000 Gräber nachzuweisen (weiterführend: KÖHLER 2007). Damit stellt Helwan bis heute die größte Nekropole dieser Zeitstellung im Niltal dar. Umso tragischer ist es, dass ein Großteil seiner Ergebnisse und Forschungen bis heute nicht adäquat aufgearbeitet und publiziert wurden. Zwar hat auch Z. Saad (1947; 1951; 1957; 1969) sowohl mehrere Vorberichte als auch Monographien zum Gräberfeld vorgelegt, doch sind diese nach heutigen Maßstäben nicht mehr adäquat, da ihnen ein Großteil der relevanten und wichtigen Informationen fehlt.

Umso erfreulicher ist es daher, dass sich diesem Fundplatz in jüngerer Zeit erneut zugewandt und mit systematischen Ausgrabungen begonnen wurde. Seit 1997 wird ein Teil der Nekropole unter Leitung von E.-C. Köhler zunächst für die Universität Sidney, nun für die Universität Wien, untersucht. Nach bislang zwei monographisch erschienenen Werken, die sich vor allem der Situierung der Nekropole (KÖHLER 2005) und der Fundkategorie der reliefierten – früher als Slab-stelae bezeichneten – Architekturelemente gewidmet haben (KÖHLER 2009), liegt nun der erste Band des Gräberkataloges in der Reihe SAGA des DAI Kairo vor. Dabei ist der Band – dezidiert gewollt – recht interpretationsfrei geblieben, und stellt eine rein archäologische Vorlage der Funde und Befunde dar, die einer weiteren Bearbeitung in Zukunft zugeführt werden sollen.

Im ersten Kapitel (S. 3-11) werden die geographischen Gegebenheiten und Fundumstände näher beleuchtet. Große Teile des ehemaligen Nekropolengeländes sind heute von der modernen

Siedlungsstruktur überlagert und bedroht (S. 3). Es folgt eine detaillierte Beschreibung der Grabungsmethodik mittels unterschiedlicher Label, die sich als ein sehr effektives System herausgestellt hat. Weiterhin zu erwähnen ist, dass der gesamte Abraum, der bei den Grabungen entstanden ist, auch gesiebt wurde und somit ein hoher Standard angestrebt wurde, um auch unauffällige Fragmente und Kleinstobjekte sowie Faunenreste etc. zu erhalten.

Trotz der hervorragenden Grabungsmethodik sind mehrere Probleme bei den Arbeiten in der Nekropole aufgetreten, die erheblichen Einfluss auf den Zustand der Befunde und Funde haben: Dies sind zum einen der hohe Salzgehalt des Bodens aufgrund des oberflächennah anstehenden Grundwassers (S. 8) und der teils hohe Beraubungsgrad der Gräber. Ersteres führt dazu, dass vor allem Objekte aus organischem Material – darunter auch die Skelettreste – in teilweise sehr schlechtem Zustand sind (S. 10). Zudem waren bei der Fundbearbeitung – z.B. bei der Keramik – langwierige Methoden der Entsalzung notwendig. Die Beraubung und Störung der Gräber geht nicht nur auf den modernen Eingriff der wachsenden Siedlung zurück, sondern war bereits in der vor- und fröhdynastischen Zeit ein entscheidendes Thema (S. 9). Dies zeigt nicht nur die Lage der Skelette und Skelettelemente im Grab, die mehrfach nicht mehr im anatomischen Verband angetroffen wurden, sondern auch das Blockieren von eigens angelegten Grabräubertunneln mit sperrigem Grabinventar wie beispielsweise großen Brotformen und Architekturteilen (S. 9).

In Kapitel 2 werden die wichtigsten Charakteristika und Bestandteile der einzelnen Gräber vorgestellt. Dabei handelt es sich um einen zeitlichen Rahmen, der relativchronologisch von der Stufe Naqada IIIC/Ende 1. Dynastie bis zur 4. Dynastie streut (S. 13; 37). Es werden in diesem Katalog vor allem zwei übergeordnete Grabarchitekturformen unterschieden: die (I) offenen Grubengräber und (II) unterirdisch angelegte Gräber (S. 13). In dieser kurzen Übersicht über die wichtigsten Aspekte eines jeden der im Katalogteil nochmals ausführlich behandelten Gräber respektive Befunde finden sich bereits wichtige Informationen zum Erhaltungszustand und Beraubungsgrad.

Das mit 3 Seiten recht überschaubare Kapitel 3 (S. 27-29) ist den menschlichen Skelettresten gewidmet und wurde von der physischen Anthropologin C. Marschall verfasst, die bereits seit Beginn

*Eingereicht: 8. Dez. 2014  
angenommen: 11. Dez. 2014  
online publiziert: 6. März 2015*

*Archäologische Informationen 38, 2015, 506-509*

*Rezensionen*

des Projektes die Knochenanalyse übernommen hat. Kurz beschreibt sie die von ihr angewandten Vorgehensweisen zur Untersuchung menschlichen Skelettmaterials und geht auf die Aspekte Geschlechts- und Sterbealterbestimmung ein (S. 27-28). Aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen konnten unter den 48 nachgewiesenen Bestattungen keine Geschlechtsbestimmungen an den 12 Kindern und jungen Erwachsenen vorgenommen werden (S. 27).

Es folgt im vierten Kapitel eine erste Übersicht über die Tongefäße, die bei den neuen Grabungen zu Tage kamen – eine detaillierte Studie zum Material wird in Aussicht gestellt. Hierbei wird zunächst auf das verwendete Klassifizierungsmodell, den bereits in ihrer Dissertation von E.-C. Köhler angewandten fünfstelligen Warencode (KÖHLER 1998) eingegangen. Gerade für die statistische schnelle Auswertbarkeit hat dieses System seine Vorteile. Auf der anderen Seite muss annotiert werden, dass besondere Feinheiten schnell aus dem Raster eines solchen Codes fallen und Gefahr laufen, bei der Tonanalyse unterzugehen. Dafür ist allerdings die deskriptive Tonbeschreibung, gerade was die statistische Auswertung angeht, langwieriger und schwieriger. Für den Leser, der bislang noch nicht mit dem System der Autorin vertraut ist, wäre es sicher hilfreich gewesen, wenn der Warencode nochmals kurz aufgelöst worden wäre, da er sich ansonsten kaum ohne die Benutzung der Dissertation (KÖHLER 1998) erklärt.

Die über 50.000 Gefäßfragmente und vollständig bis sehr gut erhaltenen Tongefäße wurden schließlich nach Formen und der Tonart unterteilt. Es folgt eine kurze Zusammenfassung zu den einzelnen beobachteten Tonarten, die ja in der formativen Phase in Ägypten doch erheblich von den mit dem sogenannten „Vienna System“ umschriebenen Kriterien abweichen (S. 34-35). Kurz werden zudem die einzelnen Befunde auf die jeweils damit vergesellschafteten Tongefäße besprochen. Während in über 50% der ausgegrabenen und vorgelegten Gräber nicht mehr als 50 Tongefäße pro Grab angetroffen wurden, ist die Anzahl in einigen wenigen Gräbern mit bis zu 300 enorm höher (S. 31).

Mit Hilfe der Keramik – vorwiegend basierend auf den sogenannten Bier- und Weingefäßen, kann zumindest eine grobe Datierungsgrundlage für die entsprechenden Befunde vorgelegt werden, wobei die frühesten Belege mit der Phase Naqada III C3/D1 angesetzt wird (S. 37). Dies

lässt den Schluss zu, dass der als Op. 4 ausgegrabene Friedhofskomplex zu einem eher jüngeren Teil des Areals zu zählen ist (S. 36). Zudem zeigt eine Übersicht über die gefundenen Formen, dass auch Einstreuungen jüngeren Materials bzw. eine Durchmischung möglicherweise auch im Zusammenhang mit Grabraubaktivitäten zu sehen sein könnte. Der an dieses Kapitel angegliederte Appendix gibt eine tabellarische Übersicht über die in den einzelnen Gräbern gefundenen Warenarten (mittels Warencode), die jeweilige Fragmentanzahl und die entsprechende Form (S. 54-69).

In Kapitel 5 (S. 71-84) werden schließlich die insgesamt 900 weitere Funde – ‚other artefacts‘ – in den Blick genommen, die in den Gräbern 1-50 nachgewiesen werden konnten. Insgesamt fand man 300 Steingefäße (S. 72) – zumeist aus Travertin bzw. Kalzit-Alabaster gearbeitet. Des Weiteren sind weißer Kalkstein, Siltstein, rosafarbener Kalkstein, Dolomit, Gneis, Breccia und Tuff belegt (S. 72). Als bislang kaum aus dem frühen Ägypten nachgewiesene Besonderheit darf sicher die Tintenbeschriftung eines zylindrischen Steingefäßes aus Grab Op. 4/1 angesehen werden, welches nicht mit der – ebenfalls für Op. 4 in Helwan gut belegten – schwarzen, sondern mit einer roten Tinte beschriftet worden ist (S. 99-21 = Fig. 17:20; S. 74). Daneben werden ungebrannte Nilschlammgefäße, Kupferobjekte und diverse Mollusken aufgezählt, wobei letztere sicherlich als Schminkutensilien verwendet worden waren, da noch Reste grüner Malachitpaste nachgewiesen werden konnte (S. 72). Als Objekte mit Werkzeugcharakter sind Artefakte aus Feuerstein, Kupfer und Knochen nachgewiesen. Die geringe Anzahl an Kupfergeräten wird freilich mit den erfolgten Beraubungen in Zusammenhang gebracht (S. 73). Unter die Kategorie ‚miscellaneous objects‘ zählen die Autoren diverse Objekte, die entweder eine Umnutzung erfahren haben, oder deren Funktion nicht eindeutig geklärt ist. Es scheint ein wenig merkwürdig, warum unter die letzte Kategorie beispielsweise auch Fragmente von Steingefäßen gezählt werden, die bereits in der ersten Kategorie der Steingefäße hätten untergebracht werden können (S. 73). Wenngleich die Autorin hier auf sekundär verwendete Objekte eingeht, wäre doch eine Klassifizierung unter der Hauptkategorie sinnvoll gewesen. Auch im Falle der Kleinfunde zeigt sich letztlich, dass viele der Stücke vor allem in sekundärer Lage aufgefunden wurden und in einigen Fällen kaum noch den originären Grabkontexten zugewiesen werden können (S. 84). In Kapitel 6 geht die Autorin M. Abd El Karem

auf die Faunenüberreste ein, die sich in den ersten 50 Gräbern der Op. 4 gefunden haben. Auch im Faunenmaterial führte die generell schlechte Erhaltung des Skelettmaterials zu Problemen bei der Untersuchung – zudem spielte auch im Falle der Tierknochen selbstverständlich die Durchmischung und Aktivitäten von Grabräubern und weiteren modernen Einmischungen (S. 85) eine wichtige Rolle. Als klare Opfergaben können Skelettreste vom Schaf, Rind und Schwein angesprochen werden, da hier besonders fleischtragende Körperpartien nachgewiesen werden konnten (S. 86). Des Weiteren sind verschiedene Wildtiere, darunter sehr wahrscheinlich Auerochse, Hase (*lepus capensis*), diverse Entenarten (*anas crecca*; *anas querquedula*, *anas platyrhynchos* u. *anas acuta*) bestimmt worden (S. 86). Besondere Funde stellen die Reste des Sanddollars (*Clypeasteroida*), afrikanische Wasserschildkröte (*Trionyx triunguis*) dar, wobei nicht einwandfrei geklärt werden konnte, ob es sich um originale Grabbeigaben handelt. Als spätere Intrusionen konnten die Reste von Kleintierknochen und die von diversen Eulenarten wahrscheinlich gemacht werden (S. 87).

In Kapitel 7 folgt eine kurze Übersicht über die vorläufigen Ergebnisse. Abermals wird auf den hohen Beraubungs- und Störungsgrad der Gräber eingegangen (S. 89). Es ist sicher als ein großes Verdienst zu betrachten, dass E.-C. Köhler im Folgenden auf einige Aspekte eingeht, die gerade bei der Betrachtung von Friedhöfen in Ägypten bislang weitgehend ausgeblendet worden sind. So zeigt der hohe Beraubungsgrad, der teils recht professionell über eigens hierfür gegrabene Tunnel etc. bewerkstelligt wurde, dass viele der Gräber klar kurz nach dem Anlegen beraubt wurden, in einer Zeit, in der kontinuierlich weiter bestattet wurde. Die Frage wird aufgegriffen, inwieweit nicht sogar Elemente der Grabarchitektur aus ökonomischen und Transportgründen „nachgenutzt“ wurden. Gerade dieser uns sehr locker anmutende Umgang mit den in direkter Nachbarschaft liegenden Gräbern mag zunächst verwirren, stellt aber einen Teil der Alltagsrealität dar (S. 90) und muss sicherlich auch bei neueren Untersuchungen von ägyptischen Gräberfeldern, egal welcher Zeitstellung, mehr in den Fokus genommen werden.

Hauptbestandteil des Bandes ist schließlich der Gräberkatalog selbst (S. 93-381). Hierbei wird nicht chronologisch, sondern nachvollziehbar numerisch vorgegangen und es werden jeweils formularartig gehaltene Einträge vorgelegt, die kurz

die wichtigsten Informationen zu den einzelnen Gräbern liefern. Hierzu gehören neben den Grabungskampagnen die Lokalisierung, der Grabtyp, die (relative) Datierung in Form der Angabe einer Naqada-Stufe bzw. einer für das Gräberfeld herausgearbeiteten Gruppe, der Erhaltungsgrad, die Maße und eine kurze Beschreibung des Gesamtbefundes. Tabellenartig aufgenommen folgen alle in den jeweiligen Gräbern aufgefundenen Überreste/Inhalte mit einer Ansprache des Materials, der Maße und des Fundkontextes. Darüber hinaus werden Befundzeichnungen in Planum und Profil sowie Zeichnungen der Funde selbst, jeweils sortiert nach Materialgruppen, vorgelegt.

Den Abschluss des Bandes bilden schließlich 88 Tafeln mit durchgängig in schwarz-weiß gehaltenen Photographien der Befunde und Fundsituationen.

Mit dem Band ist es dem Autorenkolleg unter der Ägide der Projektleiterin gelungen, erstmals für das Gräberfeld eine Überblicksaufnahme und Vorlage der archäologisch noch erfassbaren Informationen zu Funden und Befunden vorzulegen und somit eine schmerzliche Lücke in der frühägyptischen Archäologie zu schließen.

Allerdings seien im Folgenden einige kritische Punkte angemerkt: So muten sowohl die Befundzeichnungen als auch die Zeichnungen der Funde recht schematisch an. Dies führt sogar dazu, dass bei einigen Fundstücken aus der Zeichnung nicht klar wird, um welches Material es sich handelt oder welche Objektkategorie abgebildet ist. Besonders schade ist dies bei beschrifteten Objekten wie Tintenaufschriften auf Steingefäßen sowie Siegelabdrücken. Bei der Darstellung der beschrifteten Objekte, wäre es für den Benutzer von Vorteil gewesen, wenn die Inschrift zumindest vergrößert und somit nachvollziehbar neben die Zeichnung gesetzt bzw. eine Detailphotographie beigelegt worden wäre. Für den Fall der gesiegelten Verschlüsse fällt zudem die schematische Wiedergabe der Rückseiten auf. Durch eine detaillierte Analyse der Rückseite, sprich den Abdrücken von Gefäßpartien und organischen Materialien, ist es möglich, nicht nur die eigentliche Gefäßkategorie/-form bzw. das Objekt nachzuvollziehen, auf der der gesiegelte Verschluss der einst angebracht war, sondern auch weiterführende Überlegungen über das Zwischenmaterial, wie Kordeln, Papyrus- oder Stoffabdeckungen etc. sind dadurch möglich. Des Weiteren wurde auch bei der Ansicht der gesiegelten Flächen auf eine erneute Wiedergabe der Abrollung bzw. in man-

chen Fällen sicher lohnenswerten Rekonstruktion verzichtet. Letzteres ist insofern bedauerlich, als dass ihnen sicher in einigen Fällen ihre große Bedeutung gerade im Hinblick auf den Vergleich mit anderen Gräberfeldern der gleichen Zeitstufe mehr oder minder genommen wird.

Zudem hätte sich der Leser des vorliegenden Bandes sicher gefreut, wenn in den teils doch recht knapp gehaltenen Kapiteln wie beispielsweise zur Anthropologie und Archäozoologie auch noch einige weiterführende Informationen, beispielsweise zu Krankheitsbildern etc., vorgestellt sowie mit entsprechendem Bildmaterial vervollständigt worden wären.

Diese hier kritisch angebrachten Bemerkungen sind sicherlich wiederum einzuschränken, da von der Bearbeiterin im Text stets betont wird, dass zu den jeweiligen Objektkategorien einzelne weiterführende Spezialuntersuchungen in Vorbereitung sind. Die Publikation bietet daher einen ersten Einblick in die bisherige Fund- und Befundsituation von Helwan, der für das Vorankommen der Forschung immens wichtig ist. Man darf also mit Spannung die kommenden Bände zu den noch ausstehenden neu gegrabenen Befunden sowie die angekündigten Detailuntersuchungen erwarten.

## Literatur

Köhler, E.-C. (1998). *Buto III. Die Keramik von der späten Vorgeschichte bis zum frühen Alten Reich (Schicht III bis VI)*. Arch. Veröff. Deutsch. Arch. Inst. Kairo 94. Mainz: Zabern.

Köhler, E.-C. (2005). *Helwan I. Excavations in the Early Dynastic Cemetery. Season 1997/1998*. Stud. Arch. Gesch. Ägyptens 24. Heidelberg: Heidelberger Orient Verlag.

Köhler, E.-C. (2007). Zaki Y. Saad. A life for archaeology (1901-1982). *Archéo-Nil* 17, 107-114.

Köhler, E.-C. & Jones, J. (2009). *Helwan II. The Early Dynastic and Old Kingdom Funerary Relief Slabs*. Stud. Arch. Gesch. Ägyptens 25. Rahden: Leidorf.

Saad, Z. Y. (1947). *Royal Excavations at Helwan (1945-1947)*, SASAE 14. Cairo.

Saad, Z. Y. (1957). *Ceiling Stelae in Second Dynasty Tombs from the Excavations at Helwan*. SASAE 21. Cairo.

Saad, Z. Y. (1969). *The Excavations at Helwan. Art and Civilization in the First and Second Egyptian Dynasties*. Oklahoma: Univ. of Oklahoma Press.

Robert Kuhn M.A.  
Ägyptisches Museum und Papyrussammlung  
Staatliche Museen zu Berlin  
Geschwister-Scholl-Str. 6  
10117 Berlin